

Bürgerversammlung zum Haushalt Münster

am 14. Januar 2010

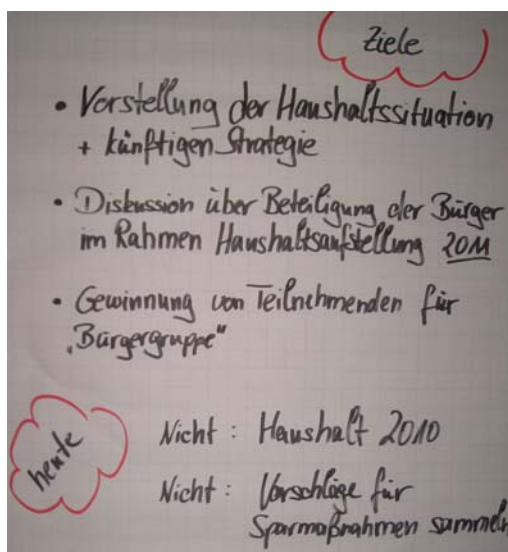


MünsterView.de/Heiner Witte



Rüstkammer im Stadtweinhaus

Ziele der Veranstaltung



Die Ziele der Veranstaltung sind:

- Vorstellung der Haushaltssituation und künftigen Strategie
- Diskussion über Beteiligung der Bürger im Rahmen der Haushaltsaufstellung 2011
- Gewinnung von Teilnehmenden für "Bürgergruppe"

Es geht in der Bürgerversammlung nicht darum

- Vorschläge für Sparmaßnahmen zu sammeln
- Haushalt 2010 zu diskutieren.

Programm

1. Begrüßung	OB Markus Lewe
2. Aktuelle Haushaltslage	Kämmerin Helga Bickeböller
3. Eckpunkte des Haushalts 2010	Amtsleiter Finanzen und Beteiligungen Alfons Reinkemeier
4. Künftige Haushaltsstrategie	OB Markus Lewe
5. Gelegenheit für Nachfragen	
6. Wie kann die Bürgerbeteiligung bei der Haushaltsaufstellung in Münster aussehen?	OB Markus Lewe
7. Diskussion zur künftigen Bürgerbeteiligung	

Hinweis:

Die Folien können unter www.muenster.de/stadt/buergerbeteiligung.php heruntergeladen werden oder per Mail angefordert werden.

Weitere Informationen zum Prozess erhalten diejenigen, die sich während der Veranstaltung in die Liste eingetragen haben oder eine Mail an finanzen@stadt-muenster.de senden.

Aktuelle Haushaltslage

Kämmerin Helga Bickeböller

Einleitung

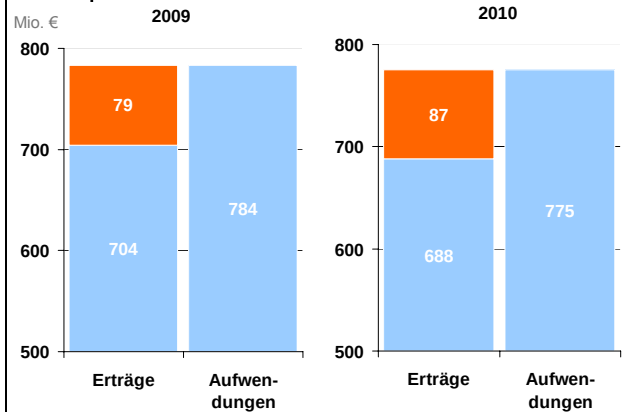
Sparen im privaten Bereich bedeutet:
„Geld, was man hat, nicht auszugeben.“

Derselbe Begriff hat im öffentlichen Bereich die Bedeutung:
„Geld, was man nicht hat, nicht auszugeben.“

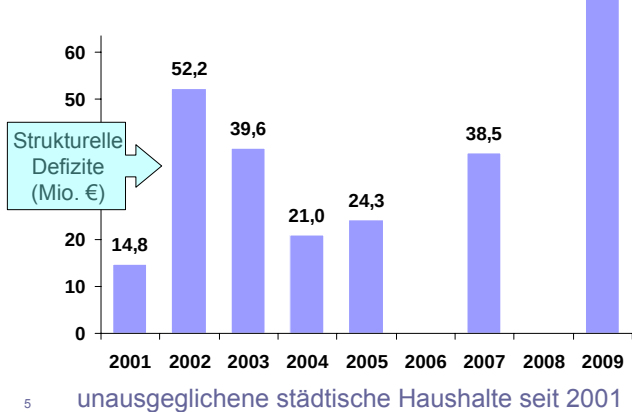
Stuttgarts Oberbürgermeister a. D. Rommel

3

Die aktuelle Haushaltslage

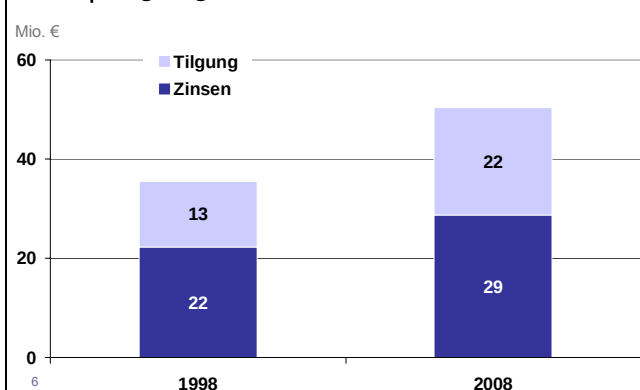


Ein Blick zurück



5

Was gibt die Stadt für Zins und Tilgung aus?



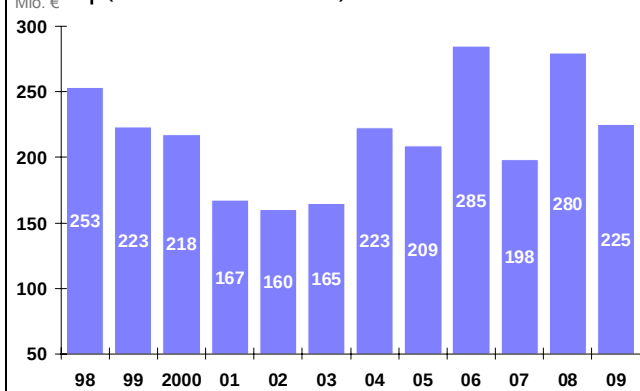
6

Und die Gründe für die Defizite?

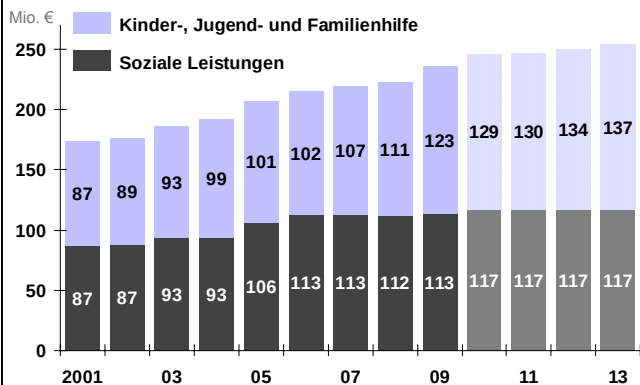
- Übertragung von Aufgaben durch Bund und Land Nordrhein-Westfalen
 - Garantie von Kindergartenplätzen
 - Betreuung von Kindern unter 3 Jahren
 - Erhöhung von an Land und Bund zu zahlende Umlagen (z. B. Krankenhausumlage)
- Kürzung von Landeszuschüssen, z. B. bei der Volkshochschule
- Hohe „Münster-Standards“
- 2009: Wirtschafts- und Finanzkrise

7

Ein Blick auf die Einnahmen (Gewerbesteuer):



Ein Blick auf die Ausgaben (Soziales und Jugend / Familie):



Und was hat die Stadt gegen die Defizite getan?

- 4 große Spar- und Konsolidierungsprogramme im städtischen Haushalt, vor allem durch Ausgabensenkung
 - Programm 2002 – 2005: rund 60 Mio. €
 - Programm 2003 – 2006: rund 120 Mio. €
 - Programm 2006 – 2009: rund 20 Mio. €
 - Programm 2007 – 2010: rund 26 Mio. €
- Konsolidierungsvolumen insgesamt: über 220 Mio. Euro!

Und was hat die Stadt gegen die Defizite getan?

- Damit hat Münster mit „freiwilliger“ Konsolidierung mehr erreicht als vergleichbare Städte mit verpflichtenden Haushaltssicherungskonzepten
- Aber: Weitere Konsolidierung des Haushalts unausweichlich, sonst **HAUSHALTSSICHERUNG**

Exkurs: Haushaltssicherung

- Verbraucht die Stadt zuviel Eigenkapital in mehreren Haushaltsjahren, ist ein sogenanntes Haushaltssicherungskonzept zu erstellen
- Genehmigung des Konzepts durch Kommunalaufsicht (Bezirksregierung) erforderlich
- Genehmigung kann mit Bedingungen und Auflagen erfolgen / Genehmigung kann auch versagt werden

Exkurs: Haushaltssicherung

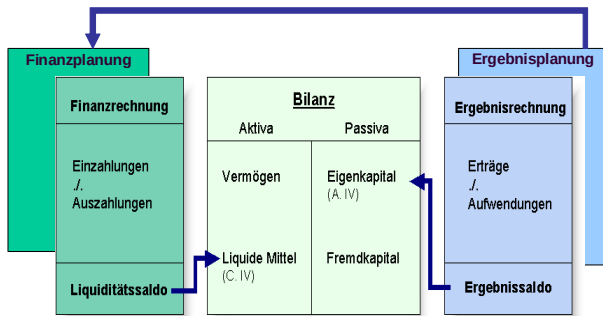
- Fazit: Haushaltssicherung heißt Fremdbestimmung des Haushalts
- Politik und Verwaltung haben sich zum Ziel gesetzt, eine Haushaltssicherung zu vermeiden



Eckpunkte des Haushalts 2010

Alfons Reinkemeier, Leiter des Amtes für
Finanzen und Beteiligungen

Der „neue“ Kommunalhaushalt



14

Was steht in Münster im Haushaltsplan?

- Haushaltssatzung 2010
- Ergebnis- und Finanzplan
- Vorbericht zum Haushalt
- Eckwertepapier
- Bilanz
- Stellenplan
- Übersichten, unter anderem
 - über Stand der Verbindlichkeiten
 - über Entwicklung des Eigenkapitals
- Zuschussbericht
- Bericht zu Instandhaltungsmaßnahmen
- Navigator durch den Haushalt

15

Haushalt 2010 in Münster

Ergebnisplan

Erträge insgesamt: 688,1 Mio. €
 Aufwendungen insgesamt: -775,2 Mio. €
 = **Defizit - 87,1 Mio. €**

+ Entnahme Ausgleichsrücklage + 76,7 Mio. €
 + Entnahme allgemeine Rücklage + 10,3 Mio. €
 = fiktiver Haushaltsausgleich 0 €

Der „fiktive“ Haushaltsausgleich ist erreicht!
 Ziel muss es sein, den „echten“ Haushaltsausgleich dauerhaft zu erreichen.

16

Haushalt 2010 in Münster

Ergebnisplan – Etwas genauer betrachtet

Steuern, Zuwendungen, Transfererträge 491,0
 Leistungsentgelte 120,9
 Restliche ordentliche Erträge 67,4
 Summe Ordentlicher Erträge + 679,3

Personalaufwendungen 191,7
 Bilanzielle Abschreibungen 75,3
 Restliche ordentliche Aufwendungen 475,2
 Summe ordentliche Aufwendungen - 742,2

Finanzergebnis - 24,2
Summe Jahresergebnis - 87,1

17

Haushalt 2010 in Münster

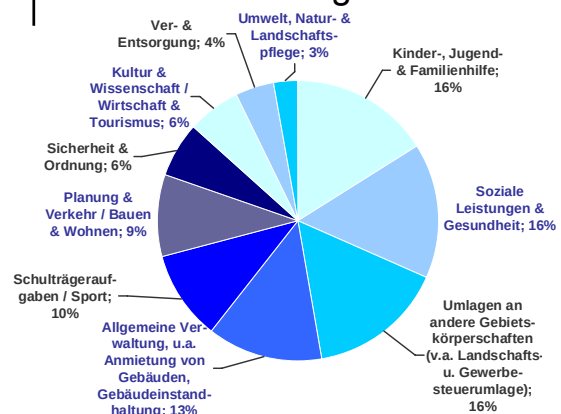
Ergebnisplan – Die Steuern und Abgaben

	2010	2011	2012	2013
Grundsteuer	44,4	44,9	45,4	45,9
Gewerbesteuer	230,0	245,0	270,0	280,0
Einkommensteueranteil	95,0	100,0	107,0	112,0
Umsatzsteueranteil	21,5	22,0	22,5	23,0
Sonstige Steuern/ Abgaben	13,6	13,6	13,6	13,6
Steuern u. ähnl. Abgaben	404,5	425,4	458,4	474,4

Mio. €

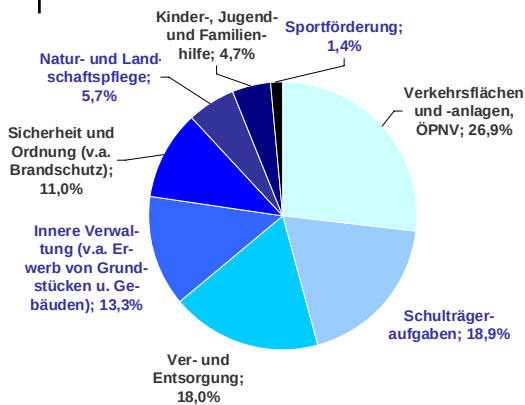
18

Städt. Aufwendungen 2010



19

Städt. Investitionen 2010



20

Die städtische Bilanz

Aktiva		Passiva	
A. Immaterielle Vermögensgegenstände	148.714,39	A. Eigenkapital	
B. Anlagevermögen		- Allgemeine Rücklage	676.485.243,63
- Sachanlagen	2.983.065.754,41	- Ausgleichsrücklage	156.037.088,45
- Finanzanlagen	462.704.032,75	- Jahresberschuss/-fehlbetrag	18.489.907,80
C. Umlaufvermögen		B. Sonderposten	1.478.103.048,65
- Vorräte	13.205.833,61	C. Rückstellungen	472.065.030,46
- Forderungen	47.785.009,54	D. Verbindlichkeiten	786.501.107,88
- Liquide Mittel	77.498.373,40	E. Rechnungsabgrenzungsposten	12.280.537,40
D. Rechnungsabgrenzungsposten	15.533.246,25		
	3.599.941.964,35		3.599.941.964,35

Vorläufige Bilanz zum 31.12.2008

21

Künftige Haushaltsstrategie Oberbürgermeister Markus Lewe

Die neue Haushaltsstrategie

- Der Rat der Stadt Münster hat im Dezember 2009 eine neue Haushaltsstrategie und Leitlinien für die zukünftige Haushaltsentwicklung beschlossen

22

Die neue Haushaltsstrategie

Wesentliche Aspekte der neuen Strategie

- Haushaltsdefizit abbauen! (Ziel: 2014 maximal 20 Mio. Euro Defizit; 2020 = Null)
- Haushaltssicherung vermeiden!
- Ziele für die Haushaltssteuerung identifizieren!
- Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger stärken!
- „Gegenstromprinzip“ einführen!

23

Die neue Haushaltsstrategie

Gegenstromprinzip

- Vorschlag für ein neues Verfahren zur Haushaltsaufstellung
- Ziel: Zu Beginn der HH-Beratung Gesamtbetrachtung des Haushalts
- Wahl der richtigen Tortengröße (Haushaltsvolumen nach realistischen Erträgen)
- Bemessung der Tortenstückgröße nach Priorität der „Verwaltungsprodukte“ (z. B. Bereich Kultur, Sport, Jugend, etc.)

24



MünsterView.de/Heiner Witte

Gelegenheit für Nachfragen

Auf die Präsentation von Frau Bickeböller, Herrn Reinkemeier und Herrn Oberbürgermeister Lewe folgt eine Reihe von Fragen, die hier ausschnittsweise wiedergegeben werden.

Umstellung von
Kameralistik auf
NKF

Frage: Was bewirkt die Umstellung vom alten, kameralistischen Prinzip auf das neue kommunale Finanzmanagement (NKF)? War diese Umstellung von der Verwaltung gewollt?

Antwort: Zentrale Veränderungen sind die Notwendigkeit der Erstellung einer Finanz- und Ergebnisrechnung sowie einer Bilanz. Konkret bedeutet dies z.B. die Bildung von Abschreibungen auf Gebäuden und die Möglichkeit der Bildung einer Ausgleichsrücklage. Gerade mit dem letzten Instrument wollte man die Kommunen von Seiten des Innenministeriums unterstützen. Gäbe es diese Ausgleichsrücklage nicht, würde Münster schon viel eher die Haushaltssicherung drohen.

Personal- und
Pensionskosten

Frage: Wie hoch ist der Anteil der Personal- und Pensionskosten am Gesamthaushalt? Ein Problem vieler anderer Kommunen sei, dass dieser Anteil sehr hoch sei und bis zu 45 % betrage.

Antwort: Der Anteil der Personal und Pensionskosten macht etwa 25 % des Haushaltsvolumens aus.

Höhe Einnahmen
und Ausgaben

Frage: Die „Kuchen“¹ zu den Ausgaben und den Einnahmen sollte doch wohl gleich groß sein, oder?

Antwort: Das sind sie gerade nicht. Der Unterschied zwischen der Einnahme und der Ausgabeseite ist das sogenannte strukturelle Defizit. Perspektivisch sollen aber die „Kuchen“ gleich groß sein, dass heißt die Ausgaben sollen durch die Einnahmen der Stadt gedeckt werden.

Um welchen
„Kuchen“ geht es bei
der Bürger-
beteiligung

Frage: Der „Kuchen“, der im Rahmen des Bürgerhaushalts verteilt werden kann ist doch wohl kleiner als die dargestellten Ausgaben bzw. Investitionen?

Antwort: Die einzelnen Tortenstücke stellen erst einmal die Ausgaben für einen Bereich wie z.B. die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe dar. In einigen Bereichen gibt es Pflichtausgaben, wie z.B. die Unterstützung von Kindergärten, die geleistet werden müssen. Außerdem hat sich die Stadt durch Verträge auch schon an bestimmte Ausgaben für die kommenden Jahre gebunden. Somit kann nur über einen Teil des Kuchenstücks diskutiert werden.

Freiwillige Leistung
Kultur

Frage: Im Vortrag hörte es sich so an, als ob bei den freiwilligen Leistungen gestrichen werden soll. Wie sieht es hier mit der freiwilligen Leistung Kultur aus?

¹ Gemeint sind die Tortendiagramme zu Einnahmen und Ausgaben bzw. Erträgen und Aufwendungen.

Antwort: Kultur macht die Urbanität eines Oberzentrums wie Münster aus. Streichungen in diesem Bereich sind daher besonders gut zu überlegen zumal das vorhandene Angebot stark durch das bürgerschaftliche Engagement getragen wird. Budgets im Bereich Kultur seien nicht sakrosankt im Sinne von unveränderlich; auch hier kann es zu Streichungen kommen. Dies bedeutet aber auch nicht, dass gerade dort gestrichen wird.

Und um Missverständnissen vorzubeugen, auch die Pflichtausgaben gehören auf den Prüfstand. Auch wenn die Stadt Münster verpflichtet ist, bestimmte Leistungen zu erbringen, so muss geprüft werden, ob diese mit den derzeitigen Standards beibehalten werden sollen oder ob die zum Teil sehr hohen „Münsteraner Standards“ abgesenkt werden können.

Wie kann die Bürgerbeteiligung bei der Haushaltsaufstellung in Münster aussehen? Oberbürgermeister Markus Lewe

Zukünftig denkbare Beteiligungsmöglichkeiten

- In den vergangenen Jahren sind in vielen Städten und Gemeinden – neben den gesetzlichen Beteiligungsrechten – zusätzliche Mitwirkungsmöglichkeiten für die Einwohnerinnen/Einwohner diskutiert worden

25

Zukünftig denkbare Beteiligungsmöglichkeiten

- Im Grundsatz gilt:
Stärkere Bürgerbeteiligung möglich durch
 - Information
 - Konsultation (Befragung)
 - Kooperation (Beteiligung am Haushaltsverfahren)

26

Zukünftig denkbare Beteiligungsmöglichkeiten

Stärkere Bürgerbeteiligung durch Information

- Beispiel: **Haushaltsbroschüre** von Bürgerinnen / Bürgern für Bürgerinnen / Bürger
 - Die Erfahrungen aus anderen Städten zeigen, dass die Bereitschaft in der Bürgerschaft besteht, Dinge selbst in die Hand zu nehmen
 - Verwaltung kann unterstützend tätig werden (Informationsbeschaffung, Layout und Druck der Broschüre, etc.)

27

Zukünftig denkbare Beteiligungsmöglichkeiten

Stärkere Beteiligung durch Konsultation

- Beispiel: „**Bürgerwerkstätten**“
 - In Bürgerwerkstätten könnten die Vorschläge der Verwaltung zur Erreichung des Konsolidierungsziels (2014: maximales Defizit von 20 Mio. Euro) beraten werden
 - Die Verwaltung würde den Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort zu den einzelnen Vorschlägen stehen
 - Ergebnisse werden dokumentiert u. fließen in den politischen Entscheidungsprozess

28

Zukünftig denkbare Beteiligungsmöglichkeiten

Stärkere Beteiligung durch Kooperation

- Beispiel: „**Zukunftswerkstatt**“
 - In einer Zukunftswerkstatt kann die Bürgerschaft – vor dem Hintergrund der schwierigen Haushaltslage – über einen Orientierungs- und Werterahmen für die Stadtentwicklung beraten
 - Die Zukunftswerkstatt würde über mehrere Tage durchgeführt

29

Zukünftig denkbare Beteiligungsmöglichkeiten

- Mit einer Zukunftskonferenz können zentrale und unverzichtbare Qualitäten der Stadt definiert werden
- Auf Basis dieser „idealen“ Qualitäten wird ein Entwicklungsplan erstellt, der die Restriktionen des Haushaltsbudgets berücksichtigt
- Ergebnisse wären eine wichtige Entscheidungsvorlage für die Politik

30

Zukünftig denkbare Beteiligungsmöglichkeiten

Fazit und Ziel:

- Bürgerbeteiligung soll gemeinsam von Bürgerinnen / Bürgern *und* Politik *und* Verwaltung entwickelt werden, und nicht allein aus der Verwaltung!

31

Internetseite zur Bürgerbeteiligung

<http://www.muenster.de/stadt/buergerbeteiligung.php>

E-Mail-Adresse: finanzen@stadt-muenster.de

32

Diskussion zur künftigen Bürgerbeteiligung

Die Diskussion zur künftigen Bürgerbeteiligung ist durch drei Themen geprägt:

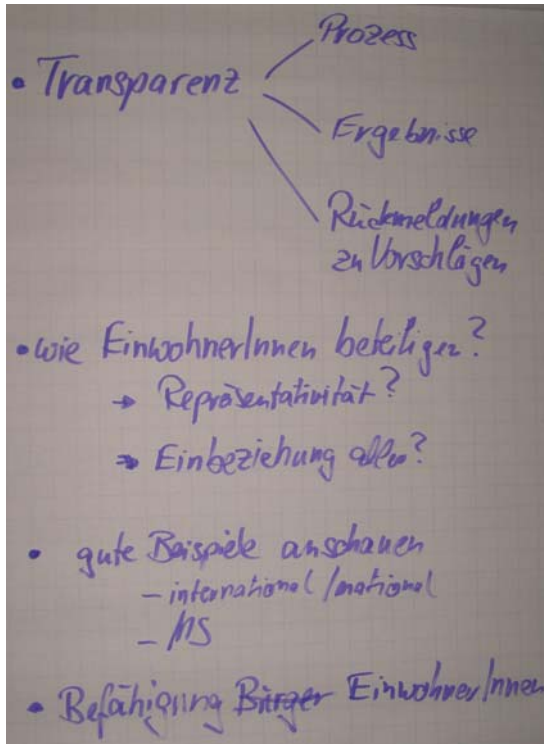
- die Rückschau auf bisherige Bürgerbeteiligungsprozesse,
- konkrete Empfehlungen für den künftige Prozess und
- Anforderungen an den Prozess und seine Ergebnisse.

Rückschau auf
bisherige
Bürgerbeteiligungsprozesse

Eine Reihe von Bürgerinnen und Bürgern nennt gute und insbesondere auch schlechte Erfahrungen aus anderen Prozessen der Bürgerbeteiligung (Lokale Agenda 21, Integriertes Stadtmarketing ISM, Planung Picasoplatz). In den Beiträgen wird immer wieder betont, dass die Erfahrungen reflektiert und Konsequenzen für den künftigen Prozess gezogen werden sollte. Fast alle betonen dabei explizit, dass sie sich aktiv am künftigen Prozess beteiligen wollen.

Empfehlungen

Konkret werden folgende Empfehlungen für den Prozess gemacht:



- künftig solle von Einwohnerinnen und Einwohnern² geredet werden, um auch den Personenkreis der Nicht-EU-Angehörigen einzubeziehen;

- die Rolle der Politik im Prozess muss dargestellt werden;
- die Politik möge sich selbst verpflichten, Rückmeldung zu den Vorschlägen der Einwohnerinnen und Einwohner zu geben, die sie nicht übernommen haben;
- es soll sich mit anderen Kommunen auf regionaler, nationaler und Internationaler Ebene³ zur Bürgerbeteiligung bei der Aufstellung des Haushalts ausgetauscht und von deren Prozessen gelernt werden;
- die Einwohnerinnen und Einwohner sollen zu einer aktiven Teilnahme am Prozess befähigt werden; konkret: Seminare und Veranstaltungen anbieten, auf denen der Haushalt und seine Mechanismen erklärt werden etc.

Für den letzten Punkt erklärt die Leiterin der Volkshochschule Münster sich bereit, daran als Volkshochschule aktiv mitwirken zu wollen.

Anforderungen an den Prozess

In den Beiträgen der Teilnehmenden werden folgende Anforderungen an den Prozess gemacht:

- Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner
 - Wie kann eine repräsentative Teilnahme gewährleistet werden?
 - Wie kann die Einbeziehung aller/möglichst vieler gewährleistet werden?
- Transparenz
 - Wie kann der Prozess für alle transparent und verständlich gestaltet werden?

² Der Begriff Bürgerin/Bürger bezieht sich lediglich auf Personen, die über Wahlrecht verfügen.

³ Z.B. auf dem Internationalen Kongress zu Modellen des Bürgerhaushalts 2010

- Wie kann der Umgang mit den Vorschlägen durch Verwaltung und Politik transparent gestaltet werden?
- Wie erhalten die Teilnehmenden Rückmeldungen zu ihren Vorschlägen?

Aufforderung zur Mitgestaltung und Mitwirkung

Am Ende der Veranstaltung ruft Oberbürgermeister Lewe nochmals alle auf, weiter am Prozess mitzuwirken. Insbesondere mögen sich Einwohnerinnen und Einwohner melden, die Interesse an einer aktiven Mitarbeit zur Vorbereitung weiterer Veranstaltungen haben. Diese mögen sich bei Herrn Uetz (0251-492-6020) oder unter finanzen@stadt-muenster.de melden.

Dokumentation: Stefan Löchtefeld

Dortmund, den 14.01.2010